

**Reutlinger Blatt****Mit Engelszungen****Tacheles für Toleranz**

Angekündigt sind Brechts Flüchtlingsgespräche. Tatsächlich hebt die Darstellerin zu einer fremdenfeindlichen Litanei an: "Das Geld ist ja da" - aber für Integration, und dann nehmen ausländische Laien den Schauspielern die Arbeit weg. "Ich bin eine deutsche Schauspielerin" - da geht eine ZuhörerIn dazwischen: "Können Sie mal anfangen mit dem Stück, dass wir Ihre Professionalität sehen?"

Eine Szene, wie sie immer häufiger passieren kann. Am Donnerstag war sie nur gespielt. 30 Gäste sind zur Veranstaltung "Tacheles für Toleranz" in der Interkulturellen Woche ins "Rebstöckle" gekommen. Der Abend mit dem Duo "Zuvielcourage" setzte sich gegen Stammtischparolen und Populismus ein und zeigte neue Strategien dagegen. SchauspielerIn und Argumentationstrainerin Karin Kettling mimte die fremdenfeindliche Protagonistin. Schauspieler und Theaterpädagoge Jürgen Albrecht gab Tipps, wie man sich gegen solche Zumutungen wehren kann. Etwa, indem möglichst viele im Publikum ihre Handys einschalten und Klingeltöne produzieren.

Probe aufs Exempel: Eine Geräuschkulisse wie im Bahnhof. Aufstehen und rufen "Die Würde des Menschen ist unantastbar" wollten indes nur wenige. Irritieren geht auch. Etwa indem man ruft: "Die Luft hier drin ist schlecht, kann jemand das Fenster aufmachen?" Humor hilft auch. Wenn möglichst viele Zuschauer anfangen, imaginäre Mücken zu vertreiben, verhungern die Hetztiraden. Oder einfach laut klatschen und schwätzen.

Das Schauspiel-Duo thematisierte die Beweggründe, sich in solchen Situationen einzumischen. "Ich bin eine Alt-Achtundsechzigerin", erklärte die Frau, weshalb sie die Eingangs-Szene unterbrochen hatte. Ein Mann aus der Flüchtlingsarbeit berichtete von eigenen Erfahrungen an Stammtischen, wo er häufig mit seiner Meinung ziemlich allein sei: "Ich gebe die Hoffnung nicht auf, in den Kreisen, in denen ich mich bewege, eine Bewusstseinsänderung auszulösen."

Der Abend sprach auch die Hemmungen an, die viele davon abhalten, sich einzumischen. Eine Frau sagte, ihr falle in solchen Situationen erst im Nachhinein ein, was sie hätte sagen können. Eine andere ZuhörerIn gab zu, sie fühle sich dann in Unterzahl und habe Angst. Auch wenn es nur ein schwacher Versuch ist: Gut, dass jemand spielerisch versucht, Hemmnisse für Zivilcourage abzubauen. Es ist aber auch schlimm, dass solche Schulungen mittlerweile nötig sind.

n/a

**Quelle**

**Verlag** : Schwäbisches Tagblatt GmbH  
**Publikation** : Schwäbisches Tagblatt - Tübingen  
**Ausgabe** : Nr.226  
**Datum** : Samstag, den 29. September 2018  
**Seite** : Nr.44  
**"Deep-Link"-Referenznummer** : 'PRINTSTORY\_11359774'

MD5Base64Hex: '7984B6A872E279B1D2EAF2860300F7B7'